

Wanderungsverhalten von Studierenden zwischen den alten und den neuen Bundesländern

20 Jahre Deutsche Einheit



Von Bettina Link

In den nächsten zehn Jahren ist in Deutschland mit einem erheblichen Zuwachs der Studienberechtigten zu rechnen. Diese Entwicklung verläuft allerdings regional sehr unterschiedlich. Während die alten Bundesländer bedingt durch die demografische Entwicklung und durch doppelte Abiturjahrgänge einen erheblichen Zuwachs an Studienberechtigten verzeichnen werden, wird die Zahl der jungen Menschen mit Hochschulreife in den neuen Bundesländern weiter zurückgehen. Um die zu erwartenden Belastungen für die Hochschulen besser zu verteilen, gibt es Bestrebungen, mehr Jugendliche aus den alten Bundesländern für ein Studium in den neuen Bundesländern zu motivieren. Momentan scheint der Trend allerdings noch eher in die andere Richtung zu laufen.

Deutschlandweiter Anstieg der Studienplatznachfrage

10% mehr Studienanfängerinnen und -anfänger bis zum Jahr 2013

In den kommenden Jahren wird sich die Nachfrage nach Studienplätzen deutlich erhöhen. Bis zum Jahr 2013 könnten etwa 10% mehr junge Menschen ein Studium aufnehmen als noch im Jahr 2008. Zu diesem Ergebnis kommt ein im Mai 2009 von der Kultusministerkonferenz (KMK) herausgegebener Zwischenbericht zur Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen.¹⁾

Ein wichtiger Grund hierfür ist die demografische Entwicklung. So verlassen in den

alten Ländern momentan noch die Kinder der sogenannten Babyboomer die Oberstufen der allgemeinbildenden Schulen. Zudem bewirken die in einigen Ländern vorgenommenen oder noch geplanten Schulzeitverkürzungen kurzfristig einen zusätzlichen Anstieg der Studienplatznachfrage. Diese betrifft Universitäten in stärkerem Maße als Fachhochschulen.

Entsprechend der Vorausberechnung der KMK entwickelt sich die Studienplatznachfrage regional²⁾ unterschiedlich. Während die westdeutschen Flächenländer bis zum Jahr 2013 gegenüber dem Vergleichsjahr 2008 etwa 21% mehr Studienanfänger erwarten können, sehen sich die ostdeutschen Flächenländer im selben Zeitraum einem

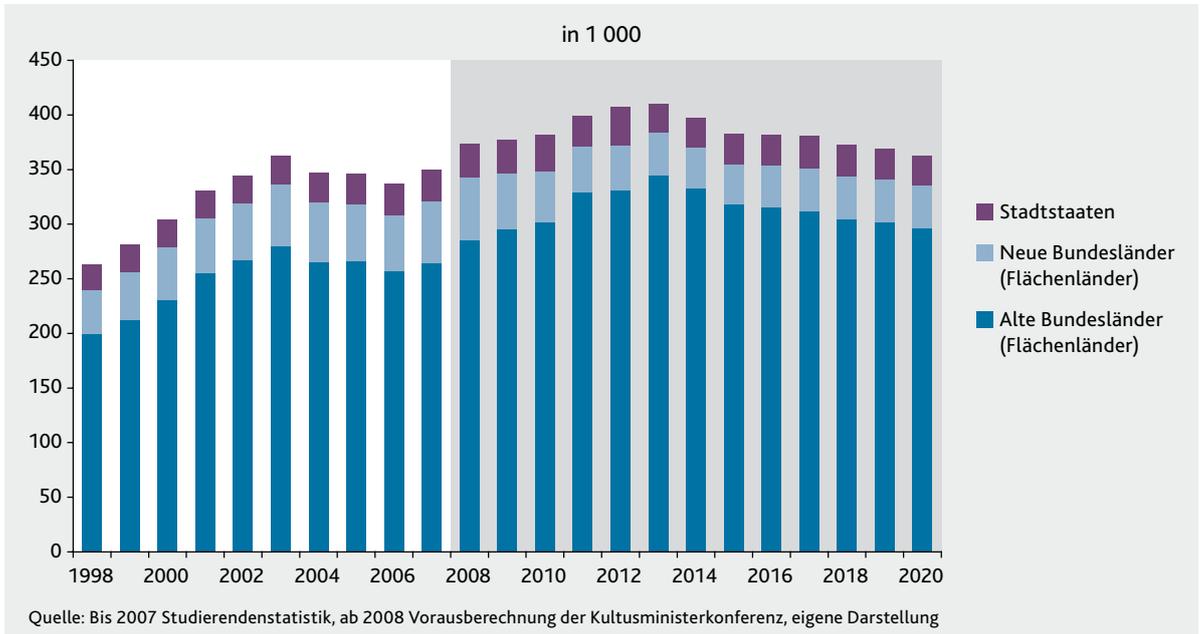
Größter Anstieg der Studienplatznachfrage in den westdeutschen Flächenländern

1) Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.), Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2009 bis 2020 – Zwischenstand, Bonn 2009.

2) Der Begriff „Region“ wird in diesem Artikel als Differenzierung zwischen alten und neuen Bundesländern verwendet

G 1

Studienanfängerinnen und -anfänger in Deutschland 1998–2020 nach Region des Studienortes



massiven Rückgang des Nachfragepotenzials gegenüber (-34%). Für die Stadtstaaten wird in diesem Zeitraum ein Nachfragerückgang um 6% berechnet. Für Rheinland-Pfalz wird ein Anstieg der Studienanfängerzahlen um 12% vorausgesagt.

Vor dem Hintergrund dieser Berechnungen und dem breiten grundsätzlichen Konsens zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Studierneigung junger Menschen streben der Bund und die Kultusminister der Länder einen Ausbau der Studienkapazitäten an.

Hochschulpakt: Länder verpflichteten sich zur Schaffung von 90 000 zusätzlichen Studienplätzen

Im Jahr 2007 vereinbarten sie – mit der ersten Phase des Hochschulpaktes – die Schaffung von etwa 90 000 zusätzlichen Studienplätzen (Basisjahr 2005) bis zum Jahr 2010. Der Bund stellte hierfür pro Studienanfängerin und -anfänger 11 000 Euro zur Verfügung, die Länder steuerten den gleichen Betrag bei.

3) Dieses Ziel wird mit der 2009 verabschiedeten zweiten Phase des Hochschulpaktes weiterverfolgt.
 4) Im Folgenden wird keine Differenzierung zwischen Ost- und Westberlin vorgenommen. Berlin wird zusammen mit der Region Ostdeutschland ausgewiesen.

Die neuen Länder verpflichteten sich – trotz des erwarteten Rückgangs ihrer Studienanfängerzahlen – zur Beibehaltung der eigenen Studienkapazitäten auf dem Niveau von 2005. Dahinter steht das Bestreben, mithilfe der erwarteten Überkapazitäten an ostdeutschen Hochschulen einen Teil des für die alten Bundesländer prognostizierten Studierendenzuwachses aufzufangen.³⁾

Neue Länder wollen Studienkapazitäten auf dem Niveau von 2005 halten

Ob das derzeitige Wanderungsverhalten der Studienberechtigten den politischen Erwartungen folgt und welche Faktoren die Studierendenmobilität beeinflussen, soll im Folgenden untersucht werden.

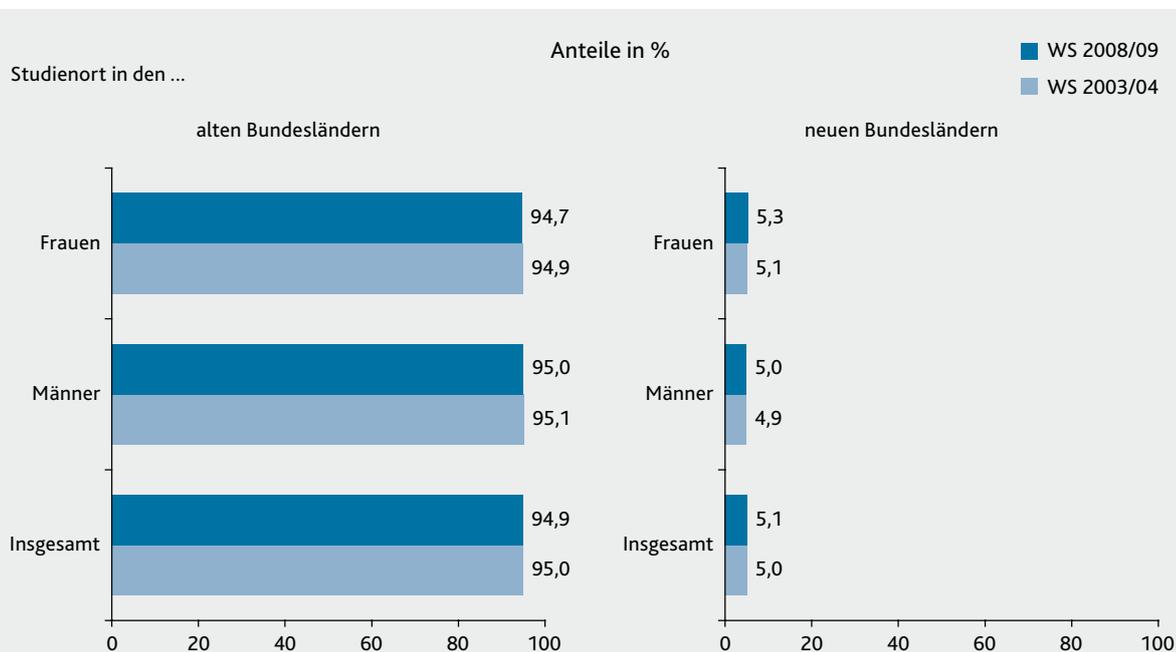
Geringe West-Ost-Mobilität

Im Wintersemester 2008/09 studierten 1 839 246 Personen mit deutscher Studienberechtigung an einer deutschen Hochschule. Insgesamt 78,4% dieser Studierenden hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben, 21,6% in den neuen oder in Berlin⁴⁾. Die Mehrheit

Vier von fünf Studierenden mit deutscher Studienberechtigung aus den alten Ländern

G 2

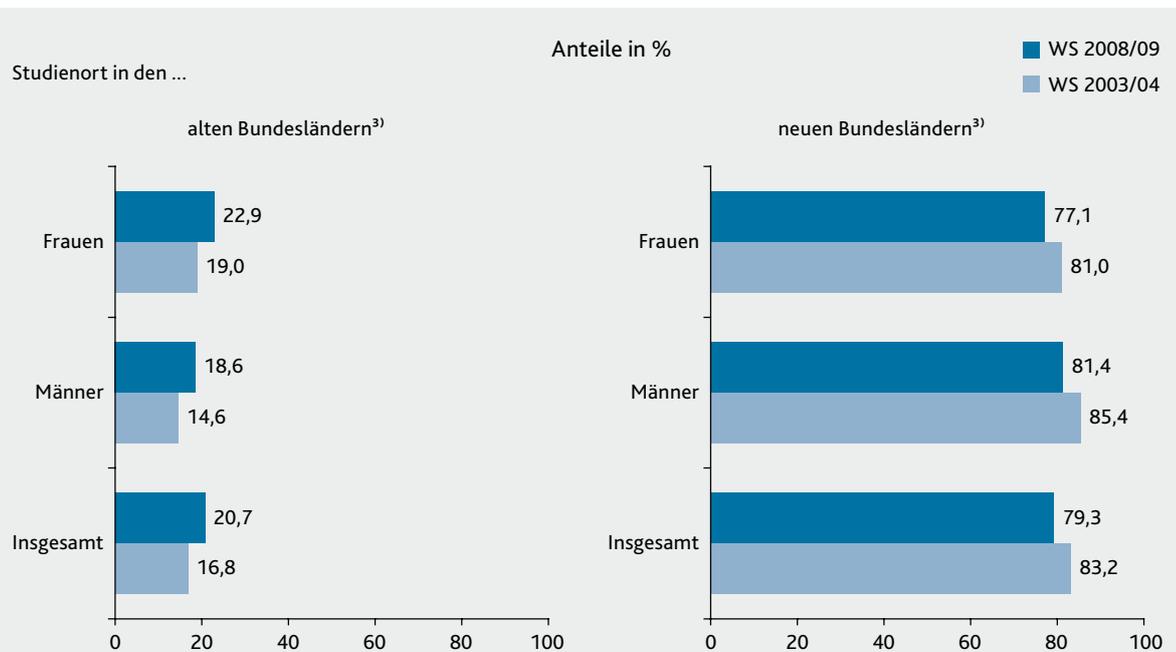
Studierende,¹⁾ die ihre Hochschulzugangsberechtigung²⁾ in den alten Bundesländern erworben haben, in den Wintersemestern 2003/04 und 2008/09 nach Region des Studienortes³⁾



1) Ohne Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung und ohne Studierende im Ausland. – 2) Einschließlich Feststellungsprüfung an einem deutschen Studienkolleg. – 3) Einschließlich Berlin.

G 3

Studierende,¹⁾ die ihre Hochschulzugangsberechtigung²⁾ in den neuen Bundesländern erworben haben, in den Wintersemestern 2003/04 und 2008/09 nach Region des Studienortes³⁾



1) Ohne Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung und ohne Studierende im Ausland. – 2) Einschließlich Feststellungsprüfung an einem deutschen Studienkolleg. – 3) Einschließlich Berlin.

der Studierenden wies bei der Hochschulwahl nur eine geringe regionale Mobilität auf. Dies trifft in besonderem Maße auf die westdeutschen Studienberechtigten zu.

Lediglich 5,1% der Studierenden aus Westdeutschland an ostdeutscher Hochschule

Während im Wintersemester 2008/09 insgesamt 20,7% der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den neuen Ländern für ein Studium an einer westdeutschen Hochschule eingeschrieben waren, hatten lediglich 5,1% der Studierenden mit westdeutscher Studienberechtigung eine Hochschule in den neuen Ländern oder in Berlin gewählt. Bleibt das Wanderungsverhalten nach Berlin unberücksichtigt, verstärkt sich dieser Gegensatz noch.

Gegenüber dem Wintersemester 2003/04 erhöhte sich der Anteil der Studierenden aus den neuen Ländern, die ihr Studium an

einer westdeutschen Hochschule absolvierten, um 3,9 Prozentpunkte. Der Anteil der Studienberechtigten aus den alten Bundesländern, die sich für eine Hochschule in den neuen Ländern entschieden hatten, veränderte sich im selben Zeitraum hingegen kaum (+0,1%).

Auch in absoluten Zahlen studierten im Wintersemester 2008/09 weitaus mehr Personen mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Ostdeutschland an einer westdeutschen Hochschule als umgekehrt (82 295 bzw. 73 869). Der Studierendenwanderungssaldo der alten Bundesländer mit den neuen Ländern lag im Wintersemester 2008/09 bei 8 426. Fünf Jahre zuvor im Wintersemester 2003/04 war dieser Wert noch negativ (-11 151).

Studierendenwanderungssaldo der alten Länder auf 8 426 gestiegen

T 1

Studierende¹⁾ in Deutschland im Wintersemester 2008/09 nach Studienland und Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung²⁾

Studienland	Insgesamt ¹⁾²⁾	Davon Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in den	
		alten Bundesländern	neuen Bundesländern ³⁾
Anzahl			
Alte Bundesländer	1 450 568	1 368 273	82 295
Baden-Württemberg	233 066	221 909	11 157
Bayern	237 330	224 008	13 322
Bremen	27 198	25 214	1 984
Hamburg	64 189	59 042	5 147
Hessen	156 649	145 872	10 777
Niedersachsen	127 609	116 089	11 520
Nordrhein-Westfalen	442 095	423 970	18 125
Rheinland-Pfalz	98 236	94 143	4 093
Saarland	18 684	17 806	878
Schleswig-Holstein	45 512	40 220	5 292
Neue Bundesländer und Berlin	388 678	73 869	314 809
Berlin	117 269	32 041	85 228
Brandenburg	42 208	6 157	36 051
Mecklenburg-Vorpommern	34 841	7 212	27 629
Sachsen	98 013	13 080	84 933
Sachsen-Anhalt	48 684	7 231	41 453
Thüringen	47 663	8 148	39 515
Deutschland	1 839 246	1 442 142	397 104

1) Ohne Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung und ohne Studierende im Ausland.

2) Einschließlich Feststellungsprüfung an einem deutschen Studienkolleg. – 3) Einschließlich Berlin.

Der attraktivste Hochschulstandort in den neuen Bundesländern schien für die Studienberechtigten aus den alten Ländern neben Berlin (dort studierten 2,2% dieser Personengruppe) der Hochschulstandort Sachsen. Hier waren im Wintersemester 2008/09 immerhin 0,9% der Studierenden mit westdeutscher Hochschulzugangsberechtigung eingeschrieben. Ostdeutsche Studienberechtigte zog es dagegen relativ häufig nach Nordrhein-Westfalen (4,6%).

Frauen regional mobiler

Grundsätzlich fällt auf, dass sowohl bei den Studienberechtigten der neuen und im geringeren Maß auch bei jenen der alten Bundesländer die Frauen in der Regel eine höhere Mobilitätsbereitschaft aufwiesen. Während sich 22,9% der weiblichen Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den neuen Bundesländern für eine Hochschule in den alten Bundesländern entschieden hatten, traf dies lediglich auf 18,6% der männlichen Studierenden dieser Personengruppe zu. Von den Studierenden mit westdeutscher Studienberechtigung hatten 5,3% der Frauen und 5% der Männer den Sprung über die regionale Grenze gewagt.

Kaum Studierende aus den neuen Ländern an rheinland-pfälzischen Hochschulen

95,8% der Studierenden in Rheinland-Pfalz aus den alten Ländern

An rheinland-pfälzischen Hochschulen waren im Wintersemester 2008/09 insgesamt 98 236 Personen eingeschrieben, die ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben hatten. Von diesen hatten 94 143 und damit 95,8% ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erlangt, darunter 49,3% in Rheinland-Pfalz. Auch Studienberechtigte aus den Nachbarländern Hessen (14,7%), Nordrhein-Westfalen (9%) und Baden-Württemberg (8,9%) stellten einen erheblichen Teil der rheinland-pfälzischen Studierendenschaft.

Aus den neuen Bundesländern oder aus Berlin kam im Wintersemester 2008/09 nur ein relativ kleiner Teil der rheinland-pfälzischen Studierenden (4,2%). Dieser im Ländervergleich relativ geringe Wert kann auch durch die geografische Lage des Landes beeinflusst sein, die für Studierende aus den neuen Bundesländern lange Anfahrtswege verursacht und daher vermutlich weniger attraktiv ist.

4,2% der Studierenden in Rheinland-Pfalz aus den neuen Ländern

Die zahlenmäßig meisten ostdeutschen Studienberechtigten an rheinland-pfälzischen Hochschulen stellten im Wintersemester 2008/09 der Freistaat Sachsen (890) und das Land Berlin (826). Die wenigsten Studierenden kamen aus Brandenburg (534) und Mecklenburg-Vorpommern (452).

Wenige rheinland-pfälzische Studienberechtigte an Hochschulen in den neuen Ländern

Auch rheinland-pfälzische Studienberechtigte zog es nur selten an eine Hochschule in den neuen Bundesländern. Während im Wintersemester 2008/09 insgesamt 46% von ihnen in einem anderen Bundesland studierten, waren lediglich 3,5% an einer ostdeutschen Hochschule eingeschrieben. Unter den ostdeutschen Hochschulstandorten nahmen neben Berlin (1 354) Sachsen und Thüringen (607 bzw. 390) die meisten rheinland-pfälzischen Studienberechtigten auf.

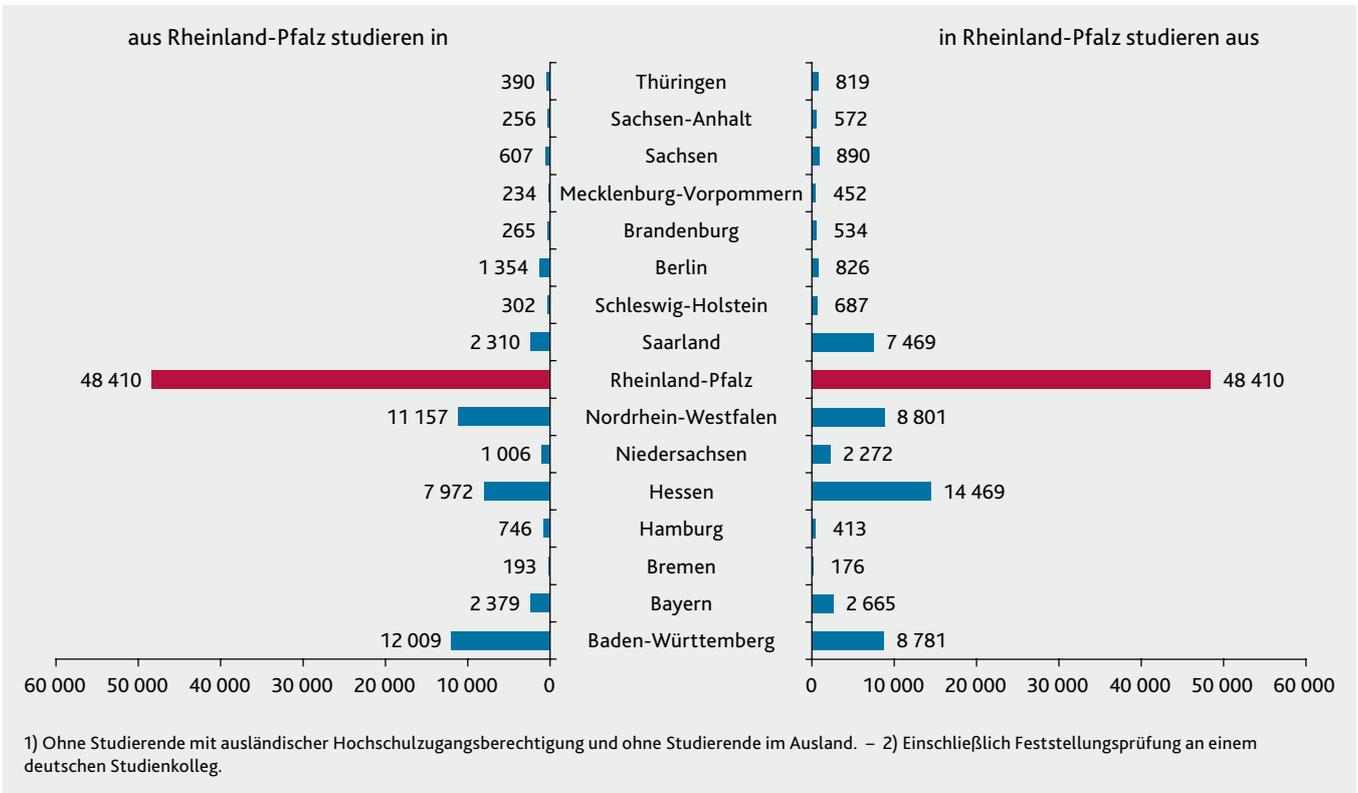
3,5% der Studierenden aus Rheinland-Pfalz an ostdeutschen Hochschulen

Räumliche Nähe und Studienangebot entscheidend für die Hochschulwahl

Wie die Zahlen zum Wanderungsverhalten bereits vermuten lassen, spielt für die Studienberechtigten bei der Wahl der zukünftigen Hochschule die räumliche Nähe des Hochschulstandortes eine erhebliche Rolle. Dies belegt auch eine aktuelle Studie der Hochschulinformationssystem GmbH HIS,

G 4

Studierende¹⁾ in und aus Rheinland-Pfalz im Wintersemester 2008/09 nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung²⁾ und nach Studienland



an der im Wintersemester 2007/08 deutschlandweit 8 342 Studienanfängerinnen und -anfänger teilnahmen.⁵⁾

Knapp ein Fünftel der Befragten gaben als ausschlaggebenden Grund für die Hochschulwahl die Heimatnähe des Hochschulstandortes an (19%).

Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Hochschulwahl war die Übereinstimmung von Studienangebot und fachlichen Interessen. Für ebenfalls etwa ein Fünftel war dieser Faktor ausschlaggebend (19%).

Während es bezüglich der ersten beiden dargestellten Kriterien kaum Unterschiede zwischen den Studienanfängerinnen und

-anfänger in Ost- und Westdeutschland gab, wurde die Erhebung von Studiengebühren – wohl auch aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit – regional sehr unterschiedlich bewertet. So benannten nur wenige Studienanfängerinnen und -anfänger in den alten Ländern die Freiheit von Studiengebühren als wichtigsten Entscheidungsgrund. In den neuen Ländern war es nahezu jede bzw. jeder Fünfte.

Für Studienberechtigte, die zum Studium aus den alten in die neuen Bundesländer wechselten, hatten ökonomisch-finanzielle Aspekte, aber auch formale Restriktionen häufig eine entscheidende Bedeutung. Letztere werden sicherlich auch maßgeblich durch das Verteilungsverfahren der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) beeinflusst.

Studiengebührenfreiheit vor allem für Anfängerinnen und Anfänger aus den neuen Ländern entscheidend

5) Vgl. Heine, Christoph, J. Willich, H. Schneider, Informationsverhalten und Hochschulwahl von Studienanfängerinnen in West- und Ostdeutschland, HIS Projektbericht, Hannover 2009.

T 2

Ausschlaggebende Hochschulwahlmotive deutscher Studienanfängerinnen und -anfänger im Wintersemester 2007/08 nach Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und nach Region des Studienortes

„Welcher der folgenden Gründe ist für Ihre Hochschulwahl der wichtigste?“	Ins- gesamt	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung			
		in den alten Bundesländern, Studium in den		in den neuen Bundesländern ¹⁾ , Studium in den	
		alten Bundesländern	neuen Bundesländern ¹⁾	alten Bundesländern	neuen Bundesländern ¹⁾
		Angaben in %			
Hochschulinterne Bedingungen	41	41	37	50	38
Studienangebot entspricht fachlichen Interessen	19	19	16	27	18
gute Ausstattung	3	2	3	3	4
guter Ruf der Hochschule	9	9	8	7	9
vielfältiges Lehrangebot	3	3	3	3	1
überschaubare Verhältnisse	2	2	1	3	2
gutes Ranking-Ergebnis der Hochschule	4	4	3	5	2
guter Ruf der Lehrenden in meinem Hauptfach	2	2	2	3	2
Gegebenheiten des Hochschulstandorts	42	41	34	28	51
Nähe zum Heimatort	19	20	3	8	19
günstige Lebensbedingungen	2	2	5	2	3
keine Studiengebühren	7	4	21	7	17
Hochschulort ist mir vertraut	1	1	1	1	1
Eltern/Verwandte/Freunde leben am Hochschulort	4	4	2	1	3
finanzielle Gründe: ich kann nicht fern vom Elternhaus studieren	5	6	-	1	4
Partner/-in lebt oder studiert am Hochschulort	4	4	2	8	4
Kulturelle Hochschulwahlmotive	5	5	10	8	3
Atmosphäre am Hochschulort	4	4	10	6	2
Freizeitangebot	1	1	<0,5	1	<0,5
Informationen der Studienberatung	<0,5	<0,5	-	1	<0,5
Formale Beschränkungen der Hochschulwahl	13	14	19	14	8
Studiengang nur an dieser Hochschule	8	9	12	9	5
aufgrund von Zulassungsbeschränkungen nicht an gewünschter Hochschule	4	5	7	5	2

1) Einschließlich Berlin.

Datenquelle: HIS-Studienanfängerbefragung 2007/08.

Die Ost-West-Mobilität wurde häufig ausschlaggebend durch hochschulinterne Bedingungen, beispielsweise das vorhandene Studienangebot oder ein gutes Ranking-Ergebnis der Hochschule, gefördert. Weniger entscheidend war für die regional mobilen Studierenden – wie zu erwarten – die Heimatnähe der Hochschule.

60% legten Wert auf guten Ruf der Hochschule

Neben den bereits dargestellten ausschlaggebenden Entscheidungsgründen, spielen bei der Hochschulwahl auch weitere Faktoren eine wichtige Rolle. Hierzu

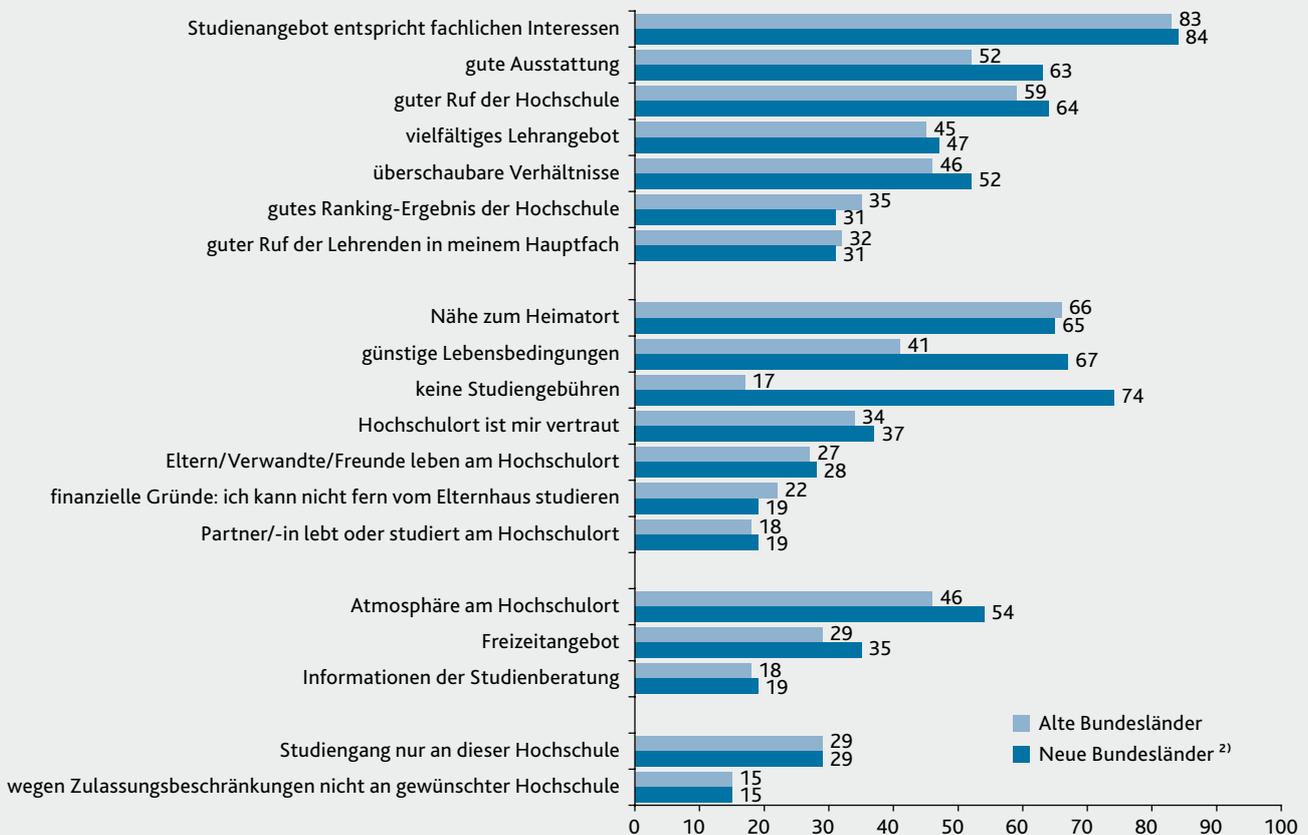
zählen unter anderem ein guter Ruf der Hochschule. Immerhin 60% der Befragten erachteten dieses Kriterium als wichtig oder sogar sehr wichtig. Ebenfalls wichtig waren den Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern überschaubare Verhältnisse, günstige Lebensbedingungen sowie die Atmosphäre und das Freizeitangebot am Hochschulstandort.

Für Studienanfängerinnen und -anfänger in den neuen Ländern schien bei der Hochschulwahl – so die Ergebnisse der Studie –

G 5

Hochschulwahlmotive deutscher Studienanfängerinnen und -anfänger im Wintersemester 2007/08 nach Region des Studienortes

Anteil der Befragten, die die genannten Aspekte als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ einstufen in %¹⁾



1) Angaben auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“. – 2) Einschließlich Berlin.
Quelle: HIS-Studienanfängerbefragung Wintersemester 2007/08

eine größere Zahl von Kriterien wichtig zu sein.

Geringe Kenntnisse und Vorurteile über die neuen Länder

Ein weiterer Grund für die geringe Bereitschaft westdeutscher Studienberechtigter zur Wahl einer Hochschule in Ostdeutschland sind sicherlich auch fehlende Kenntnisse und daraus resultierende Vorurteile über diese Region.

Wie wenig junge Menschen aus dem Westen mitunter über die neuen Bundesländer wissen, lassen die Ergebnisse einer Umfrage der vom BMBF unterstützten „Hochschulinitiative Neue Bundesländer“ aus dem Jahr 2009 erahnen, an der deutschlandweit 500 Schülerinnen und Schüler teilnahmen.⁶⁾ Auch wenn die Ergebnisse dieser Befragung sicherlich nur eingeschränkt repräsentativ sind, geben sie aufschlussreiche Hinweise zur Wahrnehmung der neuen Länder durch Studieninteressierte aus den alten Ländern.

So war etwa ein Drittel der Befragten aus den westdeutschen Ländern noch nie in Ostdeutschland. Etwa vier von zehn Stu-

6) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Studieren in Fernost: Hochschulinitiative Neue Bundesländer prämiert innovative Marketingkonzepte für Studieninteressierte, Pressemitteilung 121 von 29. Mai 2009, <http://www.bmbf.de/press/2564.php>

dierwilligen aus Westdeutschland lehnten ein Studium in den neuen Ländern grundsätzlich ab.

Studierende in den neuen Ländern zufriedener als Studierende in den alten Ländern

Dies lag wohl auch daran, dass viele der Befragten die neuen Länder mit negativen Begriffen wie Arbeitslosigkeit, Armut oder Tristesse verbanden. Selbst eine gute Ausstattung und Betreuung wurde eher den Hochschulen in den alten Bundesländern zugetraut. Diese Einschätzungen stehen im Kontrast zur Bewertung der Studienbedingungen durch die Studierenden in Ostdeutschland selbst. Diese sind mit Ihrer Hochschule in der Regel zufriedener als ihre Kommilitonen an westdeutschen Hochschulen.⁷⁾

Fazit

Zwischen der regionalen Mobilität der Studienberechtigten aus den alten und den neuen Bundesländern bestehen deutliche Unterschiede. So zieht es die überwiegende Mehrheit der Studienberechtigten aus den alten Ländern selten an eine Hochschule nach Ostdeutschland. Dagegen schreibt sich

gut ein Fünftel der Studienanfänger mit einer Studienberechtigung aus den neuen Bundesländern an einer westdeutschen Hochschule ein. Dies führte dazu, dass der Studierendenwanderungssaldo der alten Länder gegenüber den neuen Ländern im Wintersemester 2008/09 deutlich im Plus war.

Das Gelingen des Hochschulpaktes setzt eine Umkehr dieser Entwicklung voraus. Möglicherweise wird diese in den kommenden Jahren durch umfassendere Beschränkungen von Studiengängen oder auch durch die unterschiedliche Praxis der Erhebung von Studiengebühren erreicht. Auch die zu erwartende weitere Verbesserung der Betreuungsrelationen an ostdeutschen Hochschulen sowie attraktive Studienangebote könnten zu einem stärkeren Zulauf von westdeutschen Studienberechtigten führen. Hierfür müssten die Vorteile der ostdeutschen Hochschulen allerdings noch in stärkerem Maße kommuniziert werden.

Bettina Link, Diplom Soziologin, Mag. rer. publ. leitet das Referat Bildung.

7) Heine, Christoph et al., Studienqualität in Ost- und Westdeutschland. Eine Sekundäranalyse des Studienqualitätsmonitors 2008, HIS Projektbericht, Hannover 2009.